

Zu Haltung und Nachzucht von *Dasypeltis scabra* (LINNAEUS, 1758) (Serpentes: Colubridae)

HEINZ KULMUS

Mit 4 Abbildungen

Abstract

The rearing of a female of *Dasypeltis scabra* from the egg to sexual maturity is described. 5 clutches have been obtained from this female up to now after copulations with a wild-caught male. The incubation takes 58-65 days at 28-30° C; hatching rate is over 90%. There is a description of a simple method of sex-determinatin of the hatchlings based on the sloughs.

Einleitung

Es gibt in der jüngeren herpetologischen Literatur zwar eine Reihe von Veröffentlichungen zum Freßverhalten (zum Beispiel GANS 1970, MITTELHOLZER 1970) und zur Haltung von Eierschlangen (NIEUWENHUIZEN 1972, 1978), und man findet auch Hinweise auf das Schlüpfen von Jungtieren (PITMAN 1974), aber noch nie wurde über die Nachzucht von *Dasypeltis* über einen längeren Zeitraum berichtet.

Diese Arbeit hat die erfolgreiche Aufzucht eines weiblichen Tieres bis zur Geschlechtsreife, die anschließende Paarung und Eiablage und die darauf folgende Aufzucht von 43 Jungtieren aus 5 Gelegen zum Inhalt.

Elterntiere

Der Nachzuchterfolg begann durch einen Glücksfall, wie ihn sich jeder Terrarianer nur wünschen kann. Ein am 18.2.1977 erworbenes Weibchen von *Dasypeltis scabra* mit etwa 80 cm Körperlänge legte am 23.2.1977 nachts 6 Eier ab (in Tab. 2 als Gelege 0 bezeichnet). Für einen Anfänger in der Schlangenhaltung ist so ein Glücksfall zwar hochehrfreulich, aber die Unsicherheit über die richtige Behandlung der Eier ist mindestens ebenso groß. Nach Durchsicht einiger Terrarienbücher fiel die Entscheidung für die bei NIETZKE (1972) beschriebene Methode nach SCHERPNER. Da nicht sicher war, ob die Eier befruchtet waren oder nicht, habe ich bis zum 12.3. zwei Eier geöffnet, beide enthielten einen Embryo. Nach 63 Tagen schlüpfen aus den anderen Eiern vier Jungschlangen. Der Versuch, eine Schlange (ein Männchen) zwangsweise zu füttern — nach der Empfehlung eines Terrarianers — endete damit,

daß die Schlange 2 Stunden nach der Fütterung tot war. Auf weitere Zwangsfütterungen habe ich deshalb bisher verzichtet. Von den drei anderen Schlangen starb das Männchen am 19.8.1979 nach einem stark blutenden Enddarmvorfall; die Sektion bei Herrn Prof. FRANK ergab Flagellaten im Enddarm. Ein Weibchen habe ich 1981 abgegeben, und das andere Weibchen (in der Folge als P₁ bezeichnet) ist die „Mutter“ aller späteren Nachzuchten (Abb. 1). Das 1977 erworbene Weibchen (P₀) starb mit einer Körperlänge von 94 cm am 30.7.1980 an Schwangerschafts-Toxikose, nachdem es am 19.7.1979 nochmals 14 Eier abgelegt hatte, die jedoch alle unbefruchtet waren.

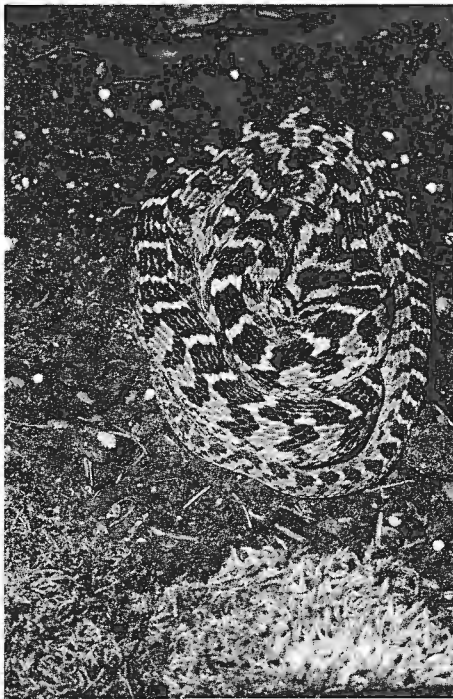


Abb 1. Weibchen P₁, 6 1/2 Jahre alt,
Gesamtlänge 90 cm.
Female P₁, 6 1/2 years old, total length
90 cm.

Das männliche Elterntier (P₁) habe ich am 11.6.80 erworben, da ich zu diesem Zeitpunkt nur noch 3 weibliche Tiere hielt; das damalige Alter des Tieres schätze ich auf 2-3 Jahre. Die Entwicklung der beiden Elterntiere bis heute zeigt Tab. 1.

Beide Wildfänge (P₀ ♀ und P₁ ♂) gehören nach Vergleich mit dem von GANS (1959) analysierten Material zur Art *Dasypeltis scabra* und stammen mit allergrößter Wahrscheinlichkeit aus Südafrika aus dem Gebiet von Transvaal bis zur Kap-Provinz.

Tab. 1. Daten zur Entwicklung der Elterntiere
Data of growth of male and female

	P ₁ ♀				P ₁ ♂			
	Häutungen	Gesamtlänge	gefressene Eier	Größenklasse ¹⁾	Häutungen	Gesamtlänge	gefressene Eier	Größenklasse ¹⁾
1977	3	32 cm	22	I+II				
1978	5	57 cm	50	I-IV				
1979	5	75 cm	42	III+IV				
1980	4	80 cm	19	III+IV	3	42 cm	9	II+III
1981	6	83 cm	18	IV+V	3	45 cm	11	II+III
1982	4	88 cm	10	V	2	45 cm	11	II
1983	5	91 cm	15	V	2	47 cm	11	II+III

1) siehe im Text Kapitel „Fütterung“

Haltung

Die adulten Schlangen werden in einem Holzrahmenterrarium von 80x50x80 cm (LxBxH) gehalten, das auf 3 Seiten verglast ist (Vitrinenschieben); die Oberseite ist ganz und eine Seite teilweise mit Fliegengitter bezogen. Der Bodengrund besteht zur Hälfte aus Sukkulenterde und zur Hälfte aus grobem, gut gewaschenem Sand, der jedoch nur 1 cm hoch auf einer Erdschicht liegt, weil die Erde den sehr intensiven Geruch des Kotes (Eiweiß!) durch Aufsaugen etwas bindet. Größte Sauberkeit ist bei Eierschlangen unbedingt erforderlich, die Geruchsbelästigung ist sonst sehr stark.

Als Heizung dient ein 15-W-Heizkabel (3 m), das je zur Hälfte unter dem Sand und einer halbierten Korkeichenröhre an der Rückwand verlegt ist. Mit einem Thermostat wird die Temperatur im Sand lokal auf 30 °C gehalten, dadurch ergibt sich im Terrarium nach der morgendlichen Aufheizung eine Lufttemperatur zwischen 21 und 25 °C; Heizung und Beleuchtung werden von 7.00 bis 19.00 eingeschaltet, nachts kühlt das Terrarium auf Zimmertemperatur ab. Die Beleuchtung besteht aus 3 Leuchtstoffröhren (True-Lite 20W, Gro-Lux 25W, Warm-White 25W).

Als Verstecke dienen neben der Korkeiche an der Rückwand je ein großes Rindenstück auf dem beheizten Sandteil und dem kühleren Teil mit Erde, auf dem noch ein Moosstück liegt. Als kletternde Schlange benötigt *Dasyptis* mehrere Kletteräste über die ganze Breite und Höhe des Terrariums. Die relative Luftfeuchtigkeit schwankt je nach Jahreszeit zwischen 40 und 70%; einmal wöchentlich werden der Erdeteil und das Moos ausgiebig besprüht. Ein kleines Wassergefäß mit immer frischem Trinkwasser steht auf dem Sandteil. Adulte Tiere trinken öfter direkt aus dem Gefäß, juvenile Schlangen tun dies nach meiner Erfahrung nie, sondern sie trinken gern die Wassertropfen von besprühten Pflanzen; alle Schlangen sind jedoch sehr wasserscheu und flüchten bei Besprühen sofort, sie

baden auch nie. Auf eine Bepflanzung im Terrarium für die adulten Schlangen wird seit einiger Zeit verzichtet, da das Weibchen vor jeder Eiablage den Bodengrund vollkommen umgräbt. Die kleineren Terrarien für die Jungschlangen sind mit typischen Pflanzen aus Südafrika (zum Beispiel *Scilla violacea*, *Haemanthus multiflorus*, *Testudinaria elephantipes*) bepflanzt.

Die Verträglichkeit der Schlangen untereinander ist sehr gut, und dem Pfleger gegenüber zeigen sie ihr typisches Aggressionsverhalten fast nie. Trotz der guten Verträglichkeit empfehle ich, geschlechtsreife Weibchen in getrennten Terrarien zu halten. Die Begründung liegt in den beiden folgenden Tatsachen: 1. *Daspeltis*-Weibchen haben eine große Duftdrüse: „Females were determined ... by the presence of the much larger cloacal scent glands, which are very evident and form a good secondary sex character in this genus“ (GANS 1959: 12). 2. Bei der Haltung mehrerer geschlechtsreifer Weibchen in einem Terrarium habe ich regelmäßig tagelanges Klettern und Graben eines oder mehrerer Weibchen beobachtet (ohne bevorstehende Eiablage). Ich erkläre dieses Verhalten damit, daß die große Duftdrüse in der Natur unter anderem dazu dient, geschlechtsreife Weibchen in ihrem gemeinsamen Biotop möglichst weit voneinander zu entfernen, weil eine Häufung dieser auf Eier spezialisierten Schlangen wegen des biologischen Gleichgewichts sicher nicht sinnvoll wäre. Deshalb vermute ich, daß bei Haltung mehrerer adulter Weibchen dieser biologische Mechanismus dazu führt, daß die Weibchen immer wieder versuchen, das Terrarium zu verlassen.

Fütterung

Man darf heute — trotz gegenteiliger Ansichten in der älteren Literatur — sicher davon ausgehen, daß *Daspeltis* reine Eierfresser sind. Deshalb ist die Beschaffung von Eiern das Hauptproblem bei der Aufzucht dieser Tiere. Ohne Verbindung zu Vogelzüchtern ist die Aufzucht kaum durchführbar; für die Haltung von 2 adulten und die Aufzucht von 3-5 juvenilen Tieren habe ich von 1977 bis 1983 jährlich zwischen 70 und 153 Eier verschiedener Größen verfüttert.

Für die Jungschlangen sind Zebrafinkeneier ideal (Größenklasse I in Tabelle 1), sie nehmen jedoch auch schon Kanarieneier (Größenklasse II) und einige Monate später auch Wellensitticheier, die sie in den ersten Lebenswochen nur selten bewältigen können. Mit einer Körperlänge von 30-35 cm fressen die Schlangen schon Eier von Wachteleigröße (Größenklasse III), ab 40 cm Länge Eier in Taubeneigröße (Gr.Kl. IV) und ab etwa 80 cm Körperlänge Eier der Größenklasse V, zum Beispiel Fasanen- und Hühnereier.

Es ist in jedem Fall besser, kleinere Eier zu verfüttern, da es sonst vorkommt, daß kleinere Schlangen zwar ein Ei mit viel Mühe verschlingen, aber nicht mehr die Kraft zum Knacken des Eies haben und es wieder ausspeien; ich habe einen solchen vergeblichen Versuch beobachtet, der 4 Stunden dauerte und die Schlange sicher viel Kraft gekostet hat. Auch die großen Tiere nehmen lieber kleinere Eier, wobei vor allem Weibchen eine größere Anzahl Eier in kurzer Zeit verschlingen (als Beispiel: eine Schlange von 80 cm Länge 5 Wachteleier in 1 Stunde). Ich konnte auch öfter beobachten, daß bis zu 3 Eier direkt hintereinander verschlungen wurden, ohne daß

die Schlange die Schalen der zuerst gefressenen ausgespien hat. Bei Männchen aller Größen ist die Nahrungsaufnahme deutlich geringer als bei den Weibchen.

Bei 770 protokollierten Eierschlingungen in 7 Jahren wurde sechsmal ein befruchtetes Ei mit Embryo verschlungen und das Ei mit dem Embryo oder der Embryo nachträglich allein wieder ausgewürgt. Auch dies ist ein Hinweis darauf, daß Eierschlangen kaum etwas anderes als Eier, wie beispielsweise Schnecken, fressen können. Es gibt aber auch Eier, die nicht angenommen werden: von einem Bekannten überlassene Schildkröteneier werden wegen ihrer rauhen Schale sofort wieder ausgespien. Bei Wachteleiern geschieht es häufig, daß die Eier ohne Knacken wieder ausgewürgt werden; der Grund liegt wohl darin, daß diese Eier eine recht harte Schalenhaut besitzen.

Die Eierschlangen fressen nach einiger Zeit der Eingewöhnung — die Weibchen deutlich früher als die Männchen — sogar die Eier aus der Hand des Pflegers. Auf diese Weise kann man die Nahrungsaufnahme recht gut kontrollieren.

Die manchmal empfohlene Methode, ein Vogelnest in das Terrarium zu legen, ist zwar bei längerer Verweigerung der Nahrungsaufnahme ein deutlicher Anreiz für die Tiere, vor allem wenn das Nest auf die Terrarienheizung gelegt wird; aber die Gefahr, Parasiten einzuschleppen, ist dabei doch recht groß. Auch ohne ein solches Nest werden die Eier leicht gefunden, wenn sie nur einen leichten Vogelgeruch besitzen und nicht gerade gründlich abgewaschen wurden (siehe GANS 1970).

Die freiwilligen Futterpausen der Eierschlangen können beachtlich sein. So legte das adulte Weibchen Po jedes Jahr eine 11monatige (!) Freßpause ein, die jeweils im April endete; diese Pause wurde immer im kühleren, feuchteren Terrarienteil unter dem Rindenversteck verbracht. Den Rekord dürfte aber eine Jungschlange halten, die 18 Tage nach dem Schlüpfen ein einziges Bandfinkenei verschlang und dann eine 9monatige Freßpause einlegte; diese Schlange hat sich vollkommen normal weiterentwickelt. Abgesehen von diesen extremen Freßpausen, legen alle Schlangen eine Art Winterpause bis März oder April ein, die wohl durch das fehlende Nahrungsangebot (und die Tageslänge?) bedingt ist. Interessant ist, daß die Wildfänge eine solche Pause auch im Sommer einlegten, und zwar zu der Zeit, während der in Südafrika gerade Winter war; Nachzuchttiere zeigten dieses Verhalten nie.

K r a n k h e i t e n

Bedingt durch ihre Lebensweise (Vogelnester!) weisen Eierschlangen häufig einen starken Befall mit Parasiten auf (PITMAN 1974). Deshalb sollten neu erworbene Wildfänge immer zuerst in ein Quarantäne-Terrarium. Zur Bekämpfung von eingeschleppten Blutmilben hat sich sehr gut die Neguvon®-Behandlung nach FRANK (1978) bewährt. Eine andere Methode, bei der man die Schlangen badet, führte kurze Zeit später zu einer Lungenentzündung bei zwei Tieren. Diese wurde jedoch erfolgreich behandelt durch orale Verabreichung von Chloromycetin® über 7 Tage; Folgeerscheinungen wurden nicht festgestellt.

Paarung und Eiablage

Den ersten erfolglosen Paarungsversuch zwischen P₁♀ und P₁♂ habe ich an dem Tag beobachtet, an dem das Männchen neu ins Terrarium kam; die erste erfolgreiche Paarung fand 4 Tage später statt (am 15.6.1980) und dauerte etwa 2 1/2 Stunden. Es wurde keinerlei Paarungsvorspiel oder besonderes Paarungsverhalten beobachtet, das einzig Auffallende war ein schnelles „Schwänzeln“ des Männchens kurz vor der Kopulation. Die beiden Tiere sind seit dieser ersten Paarung beinahe unzertrennlich und liegen meist im selben Versteck; Paarungen habe ich immer wieder beobachtet. Zum Zeitpunkt der ersten Paarung war das Männchen etwa 2-3 Jahre alt, 80 cm lang und 190 g schwer. Die Geschlechtsreife tritt also spätestens mit 3 Jahren ein. Die Beobachtung, daß alle weiblichen Tiere im Alter von 24-26 Monaten das erste Mal das oben beschriebene Herumklettern im Terrarium zeigen, weist darauf hin, daß die Geschlechtsreife vermutlich mit etwas mehr als 2 Jahren eintritt. Genauen Aufschluß kann nur die weitere Beobachtung der jetzt gut 2jährigen Nachzuchttiere (F₁) ergeben.

Die erste Eiablage erfolgte fast genau 1 Jahr nach der ersten Paarung, weitere Eiablagen folgten (Tab. 2). Alle Tiere dieser F₁-Generation aus den Gelegen 1 bis 5 sind Nachkommen von Wildtier (P₁♂) und Nachzuchttier (P₁♀).

Vor jeder Eiablage klettert und gräbt das Weibchen eine Woche lang beinahe ununterbrochen. Die Eiablage dauert 4-9 Stunden und kann tags und nachts stattfinden. Nach der Ablage werden sofort mehrere Eier gefressen (bis zu 4 Hühnereier in 2 Tagen), und nach 2-4 Wochen findet eine Häutung statt. Vor der Eiablage nahm das Weibchen keine Nahrung an.

Tab. 2. Daten zu den Gelegen und Jungschlangen von *Dasyeltis scabra*.
Data of clutches and hatchlings of *Dasyeltis scabra*.

Gelege	0	1	2	3	4	5
Eiablage am	23.2.77	8.6.81	26.6.82	19.8.83	29.5.83	2.8.83
unbefruchtete Eier	—	10	—	—	—	6
befruchtete Eier	6	8	12	10	11	6
geschlüpfte Tiere	4	8	11	8	11	6
Geschlechtsverteilung	2,2	3,5	3,8	6,2	8,3	2,4
Zeitigungsdauer (in Tagen)	63-64	63-65	60-64	60-63	58-60	58-60
durchschnittliche Wassertemperatur im Brutbehälter	28 °C	28 °C	29 °C	29 °C	30 °C	30 °C
Körperlänge (cm)	22-23	21-23	22-24	24-28	23-26	21-24
1.Häutung (Tage nach dem Schlüpfen)	18-19	12-14	11-14	15-22	7-10	14-16

Bemerkungen zu Tab. 2:

Gelege 0: zwei Eier vorzeitig geöffnet. Gelege 1: eine Schlange wird nach dem Schlüpfen getötet, weil Bauchdecke bis zur Kloake offen und Dottermaterial nicht eingezogen. Gelege 2: eine vollentwickelte Schlange im Ei tot; Ei von Anfang an mit kleiner Schimmelstelle. Gelege 3: zwei Schlangen im Ei tot, eine sehr klein, eine mit Verkrümmung des Rückgrats; beide Eier von Anfang an mit kleinen Schimmelstellen (mit Holzkohlepulver bestäubt).

Die Größe befruchteter Eier liegt zwischen 40 x 15 mm und 45 x 17 mm. Während der Entwicklung nehmen Länge und Durchmesser zu, die Endgröße vor dem Schlüpfen liegt zwischen 43 x 21 mm und 55 x 26 mm. Die Größe eines Eies sagt jedoch nichts aus über die Länge der schlüpfenden Schlange. Unbefruchtete Eier sind meist deutlich kleiner (zum Beispiel 32 x 17 mm), ihre Schale ist glatt, glänzend und gelblich, während befruchtete Eier eine leicht rauhe, matte und weiße Außenhaut besitzen. Alle Eier werden immer in einem Haufen abgelegt.

Die Zeitigung der Eier erfolgt leicht abgewandelt nach der Methode von SCHERPNER in einem 25 x 18 x 22 cm (LxBxH) großen Glasaquarium. Als Heizung dient ein Heizkabel 15 Watt, die Eier liegen in einem Blumentopf auf mit Holzkohle vermischtem Torf (ohne Dünger!) und sind mit Torffasern abgedeckt. Sonst entspricht der Brutbehälter der Beschreibung von NIETZKE (1972).

Schlüpfen und Aufzucht

Die Jungschlangen schlüpfen in einem Zeitraum von 4—24 Stunden nach dem ersten Öffnen des Eies (Abb. 2); meist wird das Ei an mehreren Stellen mit dem Eizahn aufgeschlitzt. Sofort nach dem Schlüpfen kann bei Störung das angeborene Aggressionsverhalten gezeigt werden, wobei dies bei Männchen häufiger geschieht. Man kann die einzelnen Jungschlangen recht gut anhand der Zeichnung hinter dem Kopf auseinanderhalten.

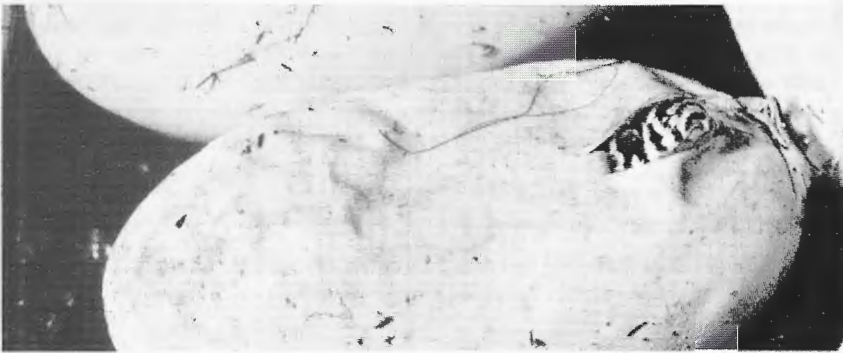


Abb. 2 Schlüpfendes Jungtier von *Dasypeltis scabra*.
Dasypeltis scabra hatching.

Wenige Tage nach dem Schlüpfen werden schon erste kleine Eier, wie von Zebrafinken und Bandfinken, verschlungen, die erste Häutung erfolgt unabhängig von

der Menge der aufgenommenen Nahrung, aber abhängig von der Temperatur (siehe Gelege 4 in Tab. 2 mit dem heißen Sommer 1983) in einem Zeitraum von 1—3 Wochen nach dem Schlüpfen (Abb. 3).



Abb. 3. Jungtiere von *Dasypeltis scabra* nach der ersten Häutung.
Juveniles of *Dasypeltis scabra* after first sloughing.

Die Aufzucht der Jungtiere erfolgt in 2 kleineren Terrarien von 70 x 30 x 40 cm (LxBxH), die ich — nach anfänglichen mehrstündigen Suchaktionen — ausbruchsicher gemacht habe, zum Beispiel mit Hilfe von Tesamoll-Streifen zwischen den Scheiben. Die Haltungsbedingungen und die Einrichtung sind die dieselben wie im großen Terrarium. In den kleineren Terrarien kann man die Nahrungsaufnahme der einzelnen Tiere gut kontrollieren. Besonders „fressfaule“ Schlangen werden mit Eiern zusammen in noch kleinere Plastikterrarien gesetzt, bis sie in dieser Einzelhaft gefressen haben.

Geschlechtsbestimmung

Die Geschlechtsbestimmung bei den Jungtieren erfolgt anhand von 3 Merkmalen, die alle an den abgestreiften Häuten bestimmt werden können (siehe Tab. 3):

1. Männchen haben normalerweise unter 200 Ventralia und um 60 Caudalia, Weibchen deutlich über 200 Ventralia und um 50 Caudalia.

2. Das Verhältnis Körperlänge : Schwanzlänge beträgt bei Männchen 3,9-5,1, bei Weibchen 5,0-6,7 (Körperlänge = Schnauzenspitze bis Hinterrand Afterschild, Schwanzlänge = Analschildhinterrand bis Schwanzspitze). Diese beiden Werte können jedoch nicht auf andere Zuchten ohne weiteres übertragen werden, da sie abhängig

sind von der Herkunft der Elterntiere und deshalb stark variieren. Das dritte Merkmal dürfte jedoch auf alle Eierschlangen der Gattung *Dasypeltis* zutreffen:

3. Die Häute der Männchen lassen ab der 2. Häutung deutlich, bei der ersten Häutung etwas undeutlich, die beiden gehäuteten Hemipenes erkennen (Abb. 4).

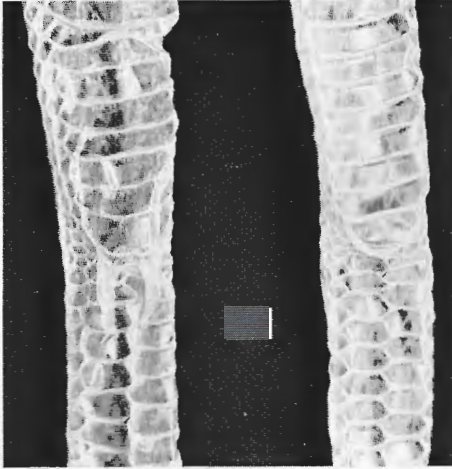


Abb. 4. Abgestreifte Häute von *Dasypeltis scabra*, links die Haut eines Männchens mit Hemipenes. Sloughs of male (left) with hemipenes and female (right) of *Dasypeltis scabra*.

Anhand der drei beschriebenen Merkmale kann das Geschlecht der Jungtiere und selbstverständlich auch der adulten Tiere so sicher bestimmt werden, daß man auf andere Methoden der Geschlechtsbestimmung, zum Beispiel die Sondenmethode (SZIDAT 1968, HONEGGER 1978) ganz verzichten kann.

Tab. 3. Schuppenzahlen und Maße der Häute einiger *Dasypeltis scabra*. Numbers of scales and measurements of sloughs of some *Dasypeltis scabra*.

Tier (Gelege)	Geschlecht	Ventralia + Caudalia	Körper-+ länge(mm)	Schwanz- länge(mm)	Verhältnis KL:SL
P ₀	♀	224 + 53	814 + 118 ¹⁾		6,9
P ₁ (0)	♀	214 + 52	315 + 53 ²⁾		5,9
P ₁	♂	184 + 56	390 + 95 ³⁾		4,1
1(1)	♀	218 + 48	257 + 39		6,6
6(1)	♂	197 + 56	236 + 48		4,9
1(2)	♀	207 + 54	225 + 45		5,0
2(2)	♂	192 + 66	235 + 58		4,0
1(3)	♂	199 + 63	262 + 62		4,2
5(3)	♀	218 + 51	290 + 47		6,2
2(4)	♂	194 + 61	242 + 55		4,4
11(4)	♀	211 + 49	264 + 43		6,2
2(5)	♂	195 + 56	230 + 48		4,8
5(5)	♀	208 + 47	250 + 39		6,4

¹⁾ am toten Tier ermittelt, ²⁾ an der 2. Haut ermittelt, ³⁾ an der ersten in Gefangenschaft abgestreiften Haut ermittelt; alle anderen Werte wurden an den 1. Häuten bestimmt.

D a n k

Bei den Herren Dr. KONRAD KLEMMER und Dr. HEINZ WERMUTH möchte ich mich für die Ratschläge bedanken, die mir bei der Suche nach der so wichtigen Arbeit von GANS (1959) sehr geholfen haben. Herrn Prof. Dr. WERNER FRANK und den Mitarbeitern seiner Stuttgarter Untersuchungsstelle danke ich ganz besonders für die vielen Untersuchungen und die guten Ratschläge zur Behandlung kranker Tiere.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Es wird über die Aufzucht eines Weibchens von *Dasyveltis scabra* vom Ei bis zur Geschlechtsreife berichtet. Dieses Weibchen hat nach Paarung mit einem Wildfang-Männchen bisher 5 Gelege mit je 6-18 Eiern gelegt. Die Inkubationszeit beträgt bei 28-30 °C 58-65 Tage. Aus diesen Eiern schlüpften 43 Schlangen; die Schlupfrate liegt über 90 %.

Es wird eine einfache Methode der Geschlechtsbestimmung bei den Jungschlangen anhand der abgestreiften Häute beschrieben.

S c h r i f t e n

- FRANK, W. (1978): Schlangen im Terrarium. - Stuttgart (Franckh), 64 S.
- GANS, C. (1959): A taxonomic revision of the African snake genus *Dasyveltis*. — Annl. Mus. r. Congo belge, Sér 80, Sci. zool., Tervuren, 74: 1-237.
- (1970): Beobachtungen an afrikanischen Eierschlangen. — Natur Mus., Frankfurt/M., 100 (10): 460-471. (Enthält weitere wichtige Literaturangaben zu *Dasyveltis*.)
- HONEGGER, R.E. (1978): Geschlechtsbestimmung bei Reptilien. — Salamandra, Frankfurt/M., 14 (2): 69-79.
- MITTELHOLZER, A. (1970): Wenn der Bissen größer ist als der Mund... — Aquarienmagazin, Stuttgart, 4: 312-315.
- NIETZKE, G. (1972): Die Terrarientiere, Band 2. — Stuttgart (Ulmer), 300 S.
- NIEUWENHUIZEN, A. van den (1972): *Dasyveltis scaber* — Die Eierschlange. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 25: 28-31.
- (1978): Zur Pflege von Eierschlangen. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 31: 208-212.
- PITMAN, C.R.S. (1974): A guide to the snakes of Uganda. — Codicote (Wheldon & Wesley), 290 S.
- SZIDAT, H. (1968): Eine Methode zur Erkennung des Geschlechts bei Squamaten. — Zool. Gart. (NF), Leipzig, 35: 281-287.

Eingangsdatum: 21. November 1983

Verfasser: HEINZ KULMUS, Appenzellerstraße 3, D- 7990 Friedrichshafen 1.